



Hugbald Volker Müller  
**Die Farben als Hilfe zur homöopathi-  
schen Mittelfindung**  
**Band I**



***zum Bestellen hier klicken***

**by naturmed Fachbuchvertrieb**

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: [info@naturmed.de](mailto:info@naturmed.de), Web: <http://www.naturmed.de>

Hugbald Volker Müller

Die Farben als Hilfe  
zur homöopathischen  
Mittelfindung

Band I

  
*Narayana Verlag*

# Inhalt\*

		Farbe	Seite
Fall 1:	<i>Agaricus muscarius</i>	1C (2A7)	27
Fall 2:	<i>Anantherum muricatum</i>	1C (2A8)	39
Fall 3:	<i>Anhalonium levinii</i> (= Peyotl)	Gold	52
Fall 4:	<i>Aqua marina</i>	14CD (18A-C8)	62
Fall 5:	<i>Argentum nitricum</i>	Schwarz	80
Fall 6:	<i>Badiaga</i>	Schwarz	89
Fall 7:	<i>Belladonna</i>	2C (3A8)	98
Fall 8:	<i>Cannabis indica</i>	1C (2A8)	110
Fall 9:	<i>Clematis erecta</i>	6C (8A8)	117
Fall 10:	<i>Conium maculatum</i>	Schwarz	134
Fall 11:	<i>Cyclamen</i>	9B (11A4)	147
Fall 12:	<i>Ipecacuanha</i>	2-3C (3/4A8)	161
Fall 13:	<i>Jodium purum</i>	8C (10A8)	175
Fall 14:	<i>Lycopodium clavatum</i>	16E (21F6)	181
Fall 15:	<i>Lyssinum</i> (= <i>Hydrophobinum</i> )	15C (20A8)	194

\* Eine genaue Einteilung der Farben ist nicht mit der Farbenbezeichnung möglich, sondern nur anhand der Rubriken, die jeder dann nachschlagen kann. Als Beispiel möchte ich Lila und Violett angeben. Beide sind nicht dasselbe, denn Violett hat in dem von mir benutzten Farbenbuch die Rubrik 13C (17A8), während Lila ein helles Violett ist, wobei aber wieder eine andere Farbnuance auftritt. Es hat nämlich die Rubrik 12B (15B4). Sicherer ist also auf jeden Fall die Angabe der Rubrik in dem Farbenbuch.

Wenn ich dabei aber für ein bestimmtes Mittel eine bestimmte Farbe (= Rubrik) angebe, so besagt das nicht, dass diese Rubrik in jedem Falle übereinstimmt. Als Beispiel möchte ich *Hyoscyamus* nennen. Der eine Patient sagt heute 1C (1A8), beim nächsten Mal 1C (1A6), im neuen Farbstandard gleich, aber im alten Kornerup eine etwas hellere Nuance, ein anderer Patient sagt 1C (2A8). Sicher, es ist jedes Mal ein „giftiges“ Zitronengelb, bei der feinen Graduierung der Rubriken aber jedes Mal ein anderes. Seien Sie hier also variabel, aber nicht zu variabel. 8C (10A8) ist nicht gleich 8D (10C8). Man muss Feingefühl dafür bekommen. Die Farbeneinteilung ist eben kompliziert, aber es lohnt sich, sich damit zu befassen.

		Farbe	Seite
Fall 16:	Mercurius solubilis Hahnemanni (= <i>M. vivus</i> )	19/20E (25/26F7)	203
Fall 17:	<i>Nux moschata</i>	1C (2A8)	213
Fall 18:	Opium	2C (3A7)	225
Fall 19:	<i>Phytolacca decandra</i>	8D (10C8)	242
Fall 20:	Platinum metallicum	6C (8A8)	254
Fall 21:	<i>Pulsatilla pratensis</i>	2C (3A7)	265
Fall 22:	<i>Sanicula aqua</i>	7C (9A8)	275
Fall 23:	Staphysagria	7C (9A8)	284
Fall 24:	Stramonium	9E (11E8)	294
Fall 25:	<i>Thea sinensis</i>	10D (12C8)	305
Fall 26:	<i>Veratrum album</i>	3B (4A4)	315

### Anmerkung

Die bei der Farbenwahl angegebenen Rubriken beziehen sich auf das „Taschenlexikon der Farben“ von *A. Kornerup* und *J. H. Wanscher*, 3. Auflage, Muster-Schmidt-Verlag, Göttingen 1981. (Müller verwendete das Taschenlexikon in Ermangelung eines besseren Farbstandards, war jedoch damit nicht ganz zufrieden. Es war nicht für homöopathische Zwecke konzipiert worden und wurde hauptsächlich von Briefmarken- oder Pilzsammlern benutzt. Außerdem ist es seit Jahrzehnten vergriffen und wird nicht mehr aufgelegt. Seit 2003 gibt es den neuen Farbstandard, der speziell für die homöopathische Farbbestimmung konzipiert wurde „Farben in der Homöopathie“ von *Ulrich Welte*. Eine Umrechnungstabelle ist darin enthalten, falls einzelne Nutzer noch das alte Buch besitzen.)

Bei der Repertorisation wird das „Synthetische Repertorium“ von *H. Barthel* und *W. Klunker*, 1. Auflage, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1974 (hier abgekürzt mit SR) und *Kents Repertorium*, 1. Auflage, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1960 (abgekürzt mit K) verwendet.

# Fall 1

Die vor mir sitzende 48-Jährige Patientin ist zwar sympathisch, aber nicht sehr attraktiv. Von der Depotleiterin einer weltweiten Firma aus der Nahrungsmittelbranche hatte ich etwas anderes erwartet.

Vielleicht sah sie aber sonst anders aus und vielleicht musste man bei der Beurteilung bedenken, dass sie sich zur Zeit in einer kritischen und ausweglosen familiären Situation fühlt. Es dreht sich um ihre Ehe, die erst seit zwei Jahren besteht. Vor dem letzten Schritt, nämlich dem Verlassen ihres Mannes, hatte sie sich bisher nur zurückgehalten, da sie eine niedliche Tochter von ihm hat.

Was mir an ihr auffällt, ist ihr gut geschnittenes Gesicht und vor allem die unwahrscheinliche Zierlichkeit ihrer Hände und auch der Füße, wie überhaupt die sichtbaren Gelenke sehr schwächlich sind.

Von organischen Beschwerden ist lediglich erwähnenswert, dass sie eine chronische Sinusitis und eine Senkung von Uterus und Blase hat und schließlich auch noch Varizen, die besser von Wärme beeinflusst werden. Außerdem leidet sie seit vielen Jahren an Kopfschmerzen.

Seit ca. drei Monaten hat sie Unregelmäßigkeiten im Zyklus als Vorbote der Menopause. Ihre Blutungen, die meist während des Tages eintreten, machen ihr keine nennenswerten Beschwerden.

Ich bestelle die Patientin zu einem längeren Gespräch.

Als Lieblingsfarbe gibt sie ein reines Gelb an und sucht in dem von mir benutzten Buch beim ersten Mal 1C (2A6) und beim zweiten Mal 1C (2A8) aus.

## Psychoanamnese

„Ich wurde in einem kleinen Badeort am Rhein geboren und bin alleine aufgewachsen. Die Schlüsselfigur in meinem Leben ist meine Mutter, gegen deren Zwang ich mich immer behaupten musste. Sie ist eine Herrschernatur, und so konnte ich mich nie frei entfalten. Als Kleinkind fing ich immer an zu heulen, aber später habe ich ihr alles heimgezahlt. Wir lebten ständig in Kampf und Disharmonie.

Einmal habe ich eine Puppenstube bekommen und zwei Puppen, die ich nicht leiden konnte. Schnell entschlossen habe ich sie in das Feuer geworfen, worüber ich lange nicht hinweggekommen bin. Puppen sind ja immer die Kinder von einem kleinen Mädchen, und ich habe lange darüber nachgedacht, dass ich eigentlich meine eigenen Kinder verbrannt habe. Ich war entsetzt über mich.

Meine Mutter kaufte mir immer die Sachen zum Anziehen, die sie wollte, die ich aber nicht mochte, und ich schrie dann oft vor Wut. Aus Trotz habe ich die Sachen nie angezogen.

Ich hatte von Kindheit an Spaß am Tanz. Meine Mutter hatte als Hobby Ballett, und sie beobachtete mich immer, wenn ich tanzte und schimpfte dann mit mir. Vielleicht wollte sie ihr Hobby mit niemandem teilen. Ich habe sie immer gequält, dass sie mich in einer Ballettschule anmelden sollte, aber sie hat es nie getan.

Ich brauche die Bewegung, und der Tanz ist Bewegung, die mich vollkommen zufriedenstellt. Mein Traumberuf wäre der einer Tanzlehrerin gewesen, aber meine Mutter hat alle meine Wünsche unterdrückt und so auch diesen. Anstatt als Tanz- oder wenigstens Gymnastiklehrerin, womit ich auch schon zufrieden gewesen wäre, ausgebildet zu werden, musste ich in unser Lebensmittel- und Feinkostgeschäft gehen und später in ein Feinkostgeschäft nach Düsseldorf, und zwar als Verkäuferin.

Ich kann keinen Zwang ertragen, und meine Mutter übte immer Zwang auf mich aus. Besonders schlimm war es in den ersten Jahren für mich, denn der einzige, der mir hätte helfen können, nämlich mein Vater, war nicht da. Er war im Krieg und dann in Gefangenschaft, und

als er zurückkam, war ich schon 9 Jahre alt. Ich habe mich mit ihm erheblich besser verstanden als mit meiner Mutter, aber seine Rückkehr half mir nachher auch nicht viel. Meine Mutter hatte während der Abwesenheit des Vaters die Entscheidungsgewalt in der Familie und hat sie sich nachher nicht nehmen lassen. Ich war ihr immer ausgeliefert, weil ich mich nicht gut wehren und durchsetzen kann, es nie konnte. Als Kind nicht und auch nicht in meiner ersten Ehe mit einem Italiener, der mich ebenso unterdrückte wie früher meine Mutter. Ich bin gern Mutter und habe gern Kinder, denn schließlich habe ich drei bekommen, aber ich möchte auch noch etwas anderes sein als Ehefrau und Mutter, und das ließ mein erster Mann nicht zu, weshalb ich mich bald von ihm scheiden ließ.

Ich bin kein nüchterner Mensch, kein Vernunftsmensch, sondern ich muss nach meinen Gefühlen handeln. Ich habe etwas gefunden, das mein Gefühl frei werden lässt, das mich beschwingt und hochhebt, und das ist der Tanz. Ich habe trotz des Widerstandes meiner Mutter zu ihm gefunden.

Den ersten Kontakt bekam ich, als ich mit 14 Jahren einer katholischen Jugendgruppe beitrug. In dieser Gruppe gab es einen Ballettzirkel, und da machte ich natürlich mit. Ich war immer und bin auch heute noch eine begeisterte Tänzerin. So war ich immer in Ballettvereinen. Wenn ich auf der Bühne bin, will ich alles hergeben, was ich nur hergeben kann, und ich glaube, dass die Leute von mir fasziniert sind. Wenn ich anfangs aufs Publikum schaue, dann merke ich, wie eifersüchtig die Frauen sind. Ich fühle das, denn eine Frau hat ein Gespür dafür. Diese Frauen sehen in mir eine Rivalin, die mit ihren körperlichen und tänzerischen Leistungen Wirkung auf die Männer ausüben will. Wenn ich nach einer halben Stunde aber wieder schaue, so merke ich, dass die Eifersucht weg ist. Sie kann ja auch gar nicht mehr da sein, weil sie nicht begründet ist. Auch die Frauen, oder gerade sie, haben gemerkt, dass mein Tanz keine sexuelle Version aufweist und nichts Greifbares ist, sondern etwas Überirdisches, eine Faszination der Bewegung. Ich bin eine Elfe, und von mir ist ein Funke in den ganzen Saal übergesprungen, und ich habe alle mitgerissen und begeistert. Ich bin dazu aber

nur fähig, wenn kein Mitglied meiner Familie und auch mein Mann nicht anwesend sind, denn mein jetziger Mann ist viel zu nüchtern, um begreifen zu können, warum ich öffentlich auftrete.

Ich weiß, dass ich unwahrscheinlich gut im Tanz bin. Meine Choreografin ist neidisch, weil ich besser bin und besser ankomme, und so sorgt sie dafür, dass wir niemals zusammen auftreten. Ich nehme den Neid in Kauf. Ich weiß, dass sie sehr tüchtig ist, und wir sind irgendwie zu einem Kompromiss gekommen. Ich singe auch sehr gern und bin in einem Chor.

Ich glaube, dass ich überhaupt zu wenig Kontakt zum Konkreten und Weltlichen habe. Die Hausarbeit und besonders das Aufstehen am frühen Morgen, etwa um 7.00 Uhr, sind schrecklich für mich. Wenn ich eine Arbeit vor mir habe, sehe ich sie als einen hohen Berg, den ich nie überwinden werde. Ich bin mehr für das Irreale, für das Übersinnliche, wie ich auch gläubig bin und an eine Wiedergeburt glaube.

Von meinem ersten Mann habe ich mich scheiden lassen, weil er mich genau so unterjochte wie meine Mutter, und mein zweiter enttäuscht mich ebenso, nur in einer anderen Beziehung. Ich will mich von ihm scheiden lassen. Er ist nüchtern und hat kein Verständnis für mein gefühlsbetontes Leben. Ich habe ihn erst vor zwei Jahren, also mit 46 Jahren, geheiratet. Ich habe ihn aus zwei Gründen geheiratet. Einmal brauchte ich unbedingt einen Mann als Ersatz für meinen Vater, der vor drei Jahren gestorben ist, zum anderen aber bekam ich ein Kind von ihm.

Mein Mann ist ein nüchterner Realist. Ich fühle mich nicht wohl, solange ich mit ihm zusammen bin und muss weg von ihm, das weiß ich. Ich habe schon Angst davor, wenn er nach Hause kommt. Seine Energie erdrückt mich. Wenn er nur schon an mir vorbeigeht, spüre ich die erdrückende Atmosphäre, die von ihm ausgeht. Allein fühle ich mich wohler, und die Anwesenheit anderer stört mich immer. Sie stört meinen Rhythmus.

Ich möchte Ordnung bei mir haben und will alles perfekt machen. Der Wille dafür ist da, aber es fehlen die Kraft und das Durchhaltevermögen. Ich muss nach einem Plan vorgehen, den ich mir vorher zurecht mache, denn sonst läuft die Zeit vor mir weg. Meine Wohnung muss in

Ordnung und schön sein, denn sie ist die Stätte meiner Tagträume. Ich träume oft und gern und kann deshalb nur schlecht Auto fahren. Meine Gedanken sind dann woanders, und das kann sehr gefährlich werden. Ich fahre lieber Rad, denn durch die ständige Bewegung dabei werden meine Gedanken festgehalten in der Realität und schweifen nicht ab.

Am wohlsten fühle ich mich in der Wohnung allein. Ich lade aber auch schon einmal Gäste ein, aber nur dann, wenn alles vollkommen in Ordnung ist. Das geht zur Zeit aber überhaupt nicht, denn bei meiner kleinen zweijährigen Tochter ist natürlich nie alles in Ordnung.

Mein Schönheitsempfinden betrifft aber nicht nur meine Wohnung, sondern auch mein Äußeres. Ich habe, wenn ich zu Ihnen komme, natürlich nie die beste Garderobe und bin auch nicht zurecht gemacht. Ich weiß, dass Sie Naturarzt sind, und deshalb muss ich auch möglichst natürlich zu Ihnen kommen. Sonst aber kleide ich mich oft so, dass niemand und sogar meine Arbeitskolleginnen mich nicht erkennen. Wie ich den Auftritt auf der Bühne brauche und als etwas Besonderes ansehe, so ist auch diese Aufmachung etwas Besonderes und wird nur bei besonderen Anlässen von mir benutzt. Diese meine Garderobe ist aber wirklich fantastisch, muss aber weit sein, da ich nichts Enges vertragen kann. Ich habe gern die Prinzessform.

Ich kann mit meinem Mann nicht mehr verkehren, und das schon seit Langem. Wenn ich mich selbst befriedige, macht mich das nicht so kaputt wie der Verkehr mit ihm. Aber auch danach bin ich sehr abgeschlafft, und deshalb mache ich das höchstens einmal im Monat. Als Kind habe ich das oft gemacht, sehr oft, und zwar seitdem ich mit 11 oder 12 Jahren damit angefangen habe. Später habe ich aber gemerkt, wie erschöpft ich danach immer bin. Ich brauche auch viel Schlaf, mindestens neun Stunden.

Nachher ist mein Mann aber immer anhänglich, und das ist widerlich für mich. Ich habe auch erst mit 21 Jahren zum ersten Mal verkehrt, denn ich wollte volljährig sein, bevor ich mich einem Mann hingab.

Wenn ich erschöpft bin, habe ich oft das Verlangen, eine Platte aufzulegen und zu tanzen, denn ich weiß, dass mich das entspannt, aber ich habe nie oder nur selten Zeit dazu, weil meine Pflichten rufen.

Ich bin immer noch berufstätig und meine Arbeit macht mir viel Spaß. Ich bin damals von dem Düsseldorfer Arbeitgeber wieder in den elterlichen Betrieb zurückgegangen, weil ich diesen später übernehmen sollte. Ich wollte Neuerungen einbringen, die ich von Düsseldorf und der Lebensmittelfachschule mitbrachte, doch wurden diese nicht akzeptiert, und so habe ich bei uns wieder aufgehört und bin zu einer Firma in die Werbeabteilung gegangen. Ich war in Kaufhäusern tätig, wo ich an einem besonderen Stand Werbung betrieb. Ich bin jetzt Depotleiterin meines Bezirks und erledige alles meist telefonisch. Wenn ich morgens schon einige gute Abschlüsse habe, habe ich Auftrieb für den ganzen Tag.

Ich bin mit meinem Beruf zufrieden und erst recht natürlich mit meinem Hobby. Trotzdem bin ich ein unglücklicher Mensch. Ich weiß, dass ich nicht mehr mit meinem Mann zusammenleben kann, und trotzdem habe ich ein Grauen davor, dass ich dann wieder alleine bin, denn das kann ich auch nicht. Liegt es an meinem Mann, dass wir keine Harmonie in unserer Ehe haben, oder an mir? Bin ich überhaupt zu einer Liebe fähig? Diese Frage habe ich mir schon oft gestellt und weiß keine Antwort darauf. Zur Liebe gehören Vertrauen, Hingabe, Opfer und Geduld, und außer dem ersten kann ich wohl nichts aufbringen, weil ich zu egoistisch bin.

Ich nehme ihm alles übel, obwohl ich weiß, dass das nicht richtig ist. Ich bin überhaupt ein Mensch, der nichts einstecken kann. Wenn ich angegriffen werde, haue ich voll zurück.

Ich fühle mich erdrückt von den Pflichten einer Ehe und von den Pflichten als Mutter. Ich würde lieber nur in meinem Beruf arbeiten und einen kleinen Haushalt für mich allein haben.

So ist dieses Leben mit den unerwünschten Verpflichtungen ein Ballast für mich. Ich kann nicht leben und nicht sterben. Ich wollte schon mehrmals aus dem Leben gehen, aber mir fehlte jedes Mal der Mut, und so habe ich mich für das Leben entschieden.

Seit einem halben Jahr habe ich eine eigene Wohnung, die direkt um die Ecke ist, aber seitdem ist es auch nicht besser geworden. Ich kann mich zwar zurückziehen, wenn ich allein sein will, und Franz, mein Mann, passt dann auf das Kind auf, aber meine Verpflichtungen sind

dieselben geblieben. Ich muss den Haushalt von Franz in Ordnung halten, was mir gar nicht liegt, und ich muss weiter eine fürsorgliche Mutter bleiben, wozu ich auch nicht geschaffen bin. Das Kind stört mich, schon wenn ich daran denke, dass ich es ständig um mich habe. Einen Tag in der Woche könnte ich für es da sein oder auch jeden Abend eine Stunde, aber mehr auch nicht. Ich wäre bereit, für es einzuspringen, aber diese unendlich lange Zeit der ständigen Beschäftigung mit ihm ist eine untragbare Belastung für mich. Diese langfristige Pflicht macht mich kaputt. Meine Arbeit in meinem Beruf zeigt Konsequenz und Erfolg, aber diese Tätigkeit als Kinderhüterin erscheint mir so sinnlos, weil kein sichtbares Ergebnis da ist.

Meine Mutter empfand das auch so. Ich war zwar ein Wunschkind gewesen, wie sie immer sagte, aber als ich da war, war ich doch eine unerwünschte Last für sie. Das habe ich immer wieder gemerkt.

Bin ich psychisch krank, weil ich niemanden lieben kann? Bin ich eine gesplante Persönlichkeit?

Ich bin diese Nacht um 3.00 Uhr aufgewacht und war so in Unruhe, dass ich rüber musste. Ich habe ihm die Scheidung zum soundsovielten Mal angeboten. Ich sagte ihm, dass es keinen anderen Ausweg für mich gibt. Es kam schon sehr oft vor, dass ich ihn um 3.00 oder 4.00 Uhr überfallen habe, aber er nimmt das immer wieder gelassen hin. Vom Gefühl her muss ich die Scheidung durchsetzen. Vom Verstand her gesehen ist er der ideale Mann für mich. Er ist in jeder Beziehung prima, und ich kann immer wieder viel von ihm abschauen. Und wie nett ist er zu meinen beiden großen Kindern aus meiner ersten Ehe! Er hat sowohl mit der 23-jährigen Erika als auch mit dem 24-jährigen Mario einen ausgezeichneten Kontakt.

Erika hat mir neulich ein regelrechtes Donnerwetter gegeben. Sie sagte mir völlig ungeschminkt ihre Meinung, wie ich in ihren Augen bin und was sie von mir hält. Sie hat mich damit bis ins Mark getroffen, und ich fühlte mich wie ein Putzlappen. Nachher hat sie sich bei mir entschuldigt, aber ich war noch nicht fertig damit.

Ich meine, ich hatte eine falsche Denkweise. Ich denke von hinten nach vorn anstatt von vorne nach hinten. Ich habe es oft sehr schwer,

mich selbst zu ertragen. Wie kann ich dann noch die um mich herum ertragen, wenn ich mit mir selbst nicht klar komme? Ich weiß, dass ich unabhängig von Franz werden muss, aber kann ich überhaupt so selbständig sein, dass ich alles, was auf mich zukommt, alleine meistern kann? Ich bin unstet und fange mit dem einen an, ohne das andere erledigt zu haben. Genau so ist es mit meinen Wünschen. Ich will dieses und dann jenes haben, am liebsten beides zur gleichen Zeit, und das ist doch unmöglich.

Ich kann mir meine Zeit nicht einteilen. Gestern habe ich um 22.00 Uhr noch die Fenster geputzt. Ich hatte Püppchen (unser Kind) versorgt und kam dabei nicht voran. So konnte ich nicht mehr zum Chor gehen und mitsingen und fing am späten Abend mit den Fenstern an. Ich komme keinen Abend vor 24.00 Uhr ins Bett, weil ich meine Arbeit nicht bewältige.

Vorige Woche war ich an einem Abend mit Franz zusammen. Zuerst haben wir uns gegenseitig massiert und dann nebeneinander geruht. Dann wollte er das andere, und bei mir gab es ein Hin und Her, ob ich sollte oder nicht. Nachher war ich natürlich wieder total übermüdet und bin erst um 3.30 Uhr rüber zum Schlafen. Natürlich war ich am ganzen nächsten Tag k.o. So kann das nicht weitergehen, das weiß ich.“

Sie berichtete noch von dem folgenden Traum:

„Alexis vom Denver Clan wohnt mir gegenüber. Vor dem Haus sprach ich mit ihr, aber ich hatte noch die Lockenwickler im Haar. Anscheinend sah sie diese nicht oder vielleicht doch? Vielleicht nahm sie Anstoß daran.“

Auffallend bei dem Gespräch, das über viele Stunden ging, war dessen besondere Art und Weise. Die Patientin sprach zusammenhanglos und sprang von einem Thema zum anderen, und wenn ich sie durch besondere Fragen festlegen wollte, ging sie überhaupt nicht darauf ein oder nur für ein oder zwei Sätze, um dann wieder abzuschweifen. Zum Glück brachte sie etwa 50 tagebuchartige Aufzeichnungen mit, die allerdings genau so unzusammenhängend waren, mit deren Hilfe ich aber einigermaßen Ordnung in das Ganze bringen konnte. Erwähnen

möchte ich auch noch, dass sie bei jedem ihrer Besuche meine Mitarbeiter in der Praxis beschenke, und zwar recht großzügig.

Welches Mittel wurde gegeben? Auf welche Leitsymptome stützte sich die Arzneiwahl?

## Auswertung

Bei der Gewichtung der Symptome setze ich die Erschöpfung nach dem Koitus und auch nach der Masturbation an die erste Stelle.

Eigentlich gibt es nur ein Mittel, das für dieses Symptom prädestiniert ist, wird es doch in den Rubriken „Müde nach Koitus“ (SR II 690), „Schwäche nach Koitus“ (SR II 653), „Reizbar nach Koitus“ (SRI 642) und „Beschwerden nach Koitus“ (SR II 74) aufgeführt, wobei ausschlaggebend ist, dass es bei der in diesem Fall vorliegenden Müdigkeit das einzige zweiwertige Mittel ist (1).

Natürlich ist das nicht genügend Beweismaterial für *Agaricus muscarius*, aber es kommt noch vieles hinzu. Da ist die Art des Gesprächs mit ihr, bei dem die Verworrenheit und ständige Zusammenhanglosigkeit kennzeichnend waren. Die Rubrik „Geschwätzigkeit, aber beantwortet keine Fragen“ enthält nur das zweiwertige *Agaricus* (2) und es war ja auffallend, dass sie auf keine gestellte Frage eindeutig einging.

Weiter ist die besondere Art des Tanzes durch die Rubrik „Groteskes Tanzen“ gekennzeichnet (3), und auch das Unvermögen, sich beim Lernen, Lesen und sogar Autofahren zu konzentrieren, gehört zum AMB von *Agaricus* (4).

Die Abneigung gegenüber dem Koitus ist im AMB genau so enthalten (5) wie der Enthusiasmus für den Tanz (6) und für das Singen (7) und ihre verschwenderische Großzügigkeit (8), außerdem ihre Eigenwilligkeit (9) und ihr Hass gegenüber ihrer Mutter (10).

Besonders erwähnen möchte ich noch ihre Ruhelosigkeit, die besonders am frühen Morgen vorhanden ist, denn es kommt sicher nicht sehr häufig vor, dass eine Frau ihren Mann immer wieder um 3.00

Uhr morgens weckt, um mit diesem über die Scheidung zu sprechen, zumal, wenn dieser in einem anderen Haus wohnt.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Symptomen, die auf *Agaricus* hinweisen, wozu auch Organsymptome gehören. Aber die aufgezählten sind vollkommen ausreichend, um eindeutig auf *Agaricus* hinzuweisen, besonders wenn man noch den Hinweis durch die Farbe berücksichtigt.

1. Müdigkeit nach Koitus (SR II 690): Zweiwertig
2. Geschwätzigkeit, beantwortet, aber keine Frage (SR I 694): Einziges Mittel und einwertig  
Unzusammenhängendes Reden (SR I 412): Zweiwertig  
Singt und spricht, will aber nicht auf Fragen antworten (SR 147): Einziges Mittel und einwertig
3. Tanzen (SR I 183): Einwertig  
Groteskes Tanzen (SR I 183): Einwertig
4. Gedankensprünge (SR I 918): Einwertig  
Ausgefallene Fantasien (SR I 454): Zweiwertig  
Zerstreut (SR I 2): Einwertig  
Schwierige Konzentration beim Lernen und Lesen (SR I 150): Einwertig  
Lernt mit Schwierigkeiten (SR I 151): Zweiwertig
5. Abneigung gegen Koitus (SR III 443): Einwertig  
Geschlechtliche Abneigung (SR I 578): Einwertig
6. Enthusiasmus (SR I 423): Zweiwertig
7. Singen (SR I 897): Einwertig
8. Verschwenderisch (SR I 897): Einwertig
9. Eigensinnig (SR I 765): Zweiwertig
10. Hass (SR I 554): Zweiwertig

## Therapie und Verlauf

Nach einer Gabe von *Agaricus M*, 5 Globuli, fand sich die Patientin, die eine ziemliche Entfernung zur Praxis zurückzulegen hat, erst nach vier Monaten wieder bei mir ein. Sie sagte folgendes:

„Am zweiten Tag nach Ihrer Behandlung tat mir mein wurzelbehandelter Zahn so weh wie schon lange nicht mehr. Nach zwei Tagen war der Schmerz aber wieder weg. Seit diesem Zeitpunkt hatte ich auch keinen Kopfschmerz mehr, der mich seit vielen Jahren quälte und mich zwang, seit 20 Jahren ein Nachthäubchen zu tragen.

Auch das Sekret aus den Nebenhöhlen ließ innerhalb von 14 Tagen nach, und mein Senkungsgefühl im Unterleib ist vollständig verschwunden.

Nach der Erstverschlimmerung und nachdem die Beschwerden nachgelassen hatten, hatte ich das Gefühl der Schwere, einer angenehmen Schwere. Ich fühlte mich wohl, und mir fehlte nur noch Schlaf, viel Schlaf, ganz viel Schlaf.

Zwei oder drei Wochen nach der Einnahme fühlte ich eine Umwandlung in meinem ganzen Sein. Mir kam zu Bewusstsein, dass ich doch eigentlich ein freier Mensch in einem freien Land bin. Freue dich und lebe und arbeite gern! Gib dein Bestes heute und vervollkomme dein Tun von Tag zu Tag! Wachse und reife Gott entgegen!

Nachdem ich es zweimal von verschiedenen Stellen gehört hatte, glaubte ich es schließlich selbst, dass ich nämlich sicherer und selbstbewusster geworden sei.

Mir kam zu Bewusstsein, dass meine zweite Ehe doch nicht solch ein Fehler war, für den ich sie immer gehalten hatte, und auch nicht die Geburt meines jüngsten Kindes.

Mir wird bewusst, dass ich frei bin, völlig frei. Es ist schön, dass ich noch einmal ein Kind bekommen habe. Es stört mich nicht mehr und auch mein Mann stört mich nicht mehr. Eigentlich sind es doch alle nette Menschen, mit denen ich zusammenleben darf, für die ich arbeiten darf. Ich habe nicht nur einen Mann, sondern einen Partner, bei dem ich immer Hilfe finde und der sich in allem nach mir richtet,

der alle meine Fehler akzeptiert und mir nie Vorwürfe macht. Kann es etwas Schöneres geben?“

Die Besserung hält jetzt ein Jahr an, ohne dass eine neue Gabe notwendig geworden wäre.

Die gute Wirkung der verordneten Arznei *Agaricus M* wird zusätzlich bestätigt durch ein Dankschreiben der Patientin:

„Ich habe das Gefühl, dass es tatsächlich bis zum Kern vorgedrungen ist und die letzte Sperrung weggeräumt hat. Es ist wie ein neuer Anfang! Damit sind nicht alle Wehwehchen behoben, aber von innen her fühlt man sich freier. Man kann leichter arbeiten. Man ist sich nicht mehr selbst im Wege... Seit drei Wochen konnte ich doppelt so stark sein, um das alles zu bewältigen, was von mir erwartet wird und was ich selbst von mir erwarte. Das Mittel kam gerade recht.“

Es gibt für *Agaricus* keine andere Farbe als Gelb, was damit zusammenhängt, dass alle Rauschmittel zu dieser Gruppe gehören. Ich denke da an *Hyoscyamus*, *Anantherum*, *Nux moschata*, *Cannabis indica* und *sativa*, *Belladonna* usw.



*„Wie erhält man Einblick in die Grundstimmung des Gemüts, in die unbewusste Persönlichkeit eines Menschen? – diese Frage stellte sich mir immer wieder bei der Suche nach Mitteln, die wirklich in die Tiefe gehen.“ – H. V. Müller*

Die Farbtrilogie des bekannten Kölner Arztes und Forschers H.V. Müller ist bereits ein Klassiker. Er entdeckte, was moderne Homöopathen immer wieder bestätigen: Die Farbvorliebe bietet Sicherheit beim Finden eines homöopathischen Mittels, das nicht nur oberflächliche Symptome abdeckt.

Die Farbvorliebe kann uns als Rubrik im Farbrepertorium erste Hinweise auf aussichtsreiche Mittel liefern, oder sie kann bei der Differenzierung der Mittel nach der üblichen Repertorisation helfen. Die Farbe liefert uns den emotionalen Hintergrund, auf dem sich die meisten Erkrankungen abspielen.

Auch lassen sich durch Farbgruppen Arzneimittelbeziehungen klären und Gemeinsamkeiten auffinden. Laut Müller haben z. B. „die Blauen“ einen Hang zur Glorifizierung der Vergangenheit und sind zuverlässig, während „die Roten“ eher revolutionär veranlagt sind und nicht unbedingt zur Treue neigen. Die Übereinstimmung von Farbgruppen konnte Müller anhand tausender von Fällen erforschen und bestätigen.

Nach einer Einführung in die Bestimmung der Farbvorliebe zeigt der homöopathische Pionier an eindrucklichen Fällen hautnah, wie er die Farbvorliebe bei der Mittelwahl mit einfließen lässt. Sei es bei M. Basedow, Depression, Medikamentenabhängigkeit, Zwangsstörungen oder chronischem Ekzem. Schritt für Schritt lernt der Leser, sie bei der Mittelfindung erfolgreich einzusetzen.

